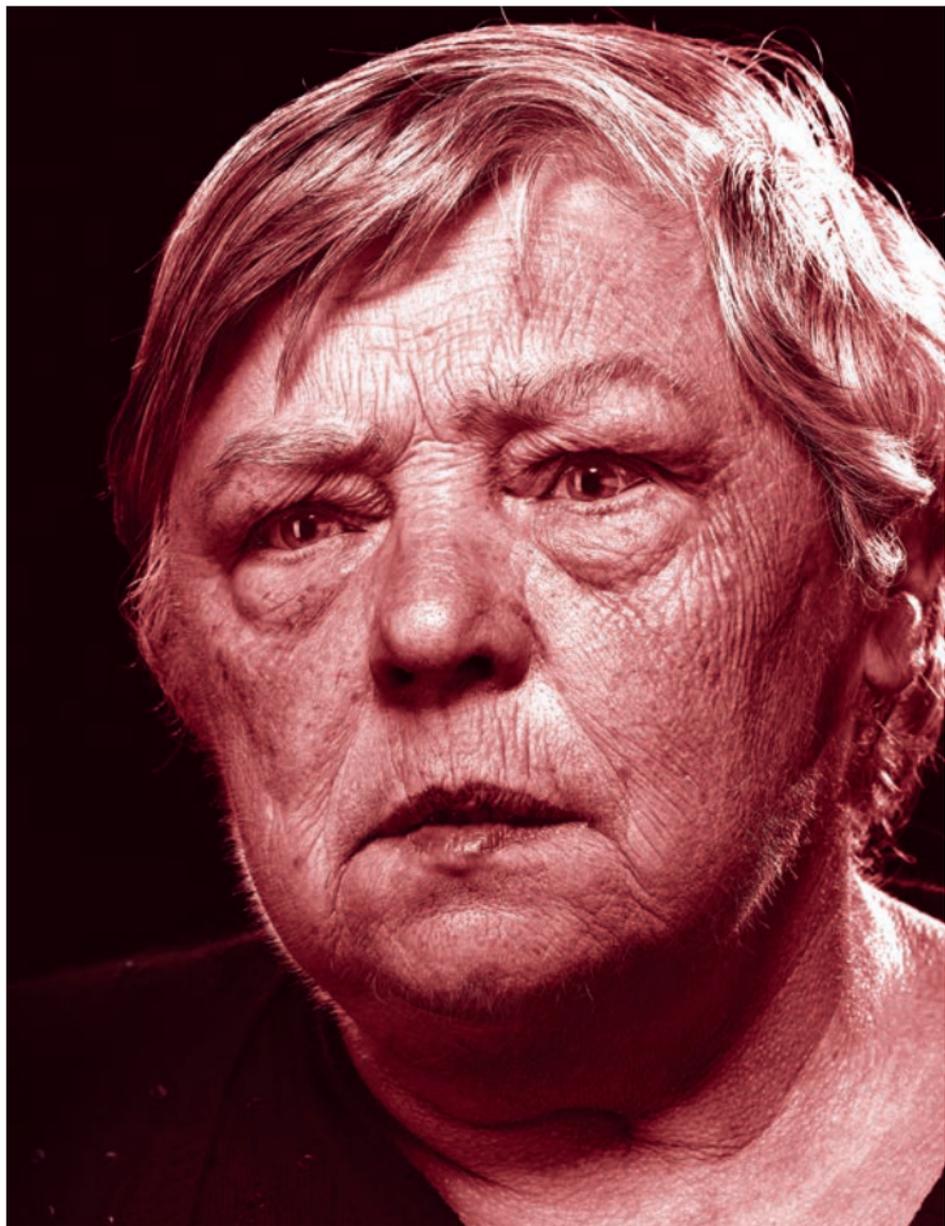


# DEM WEGGEHEN ZUGEWANDT

---

EIN MUSIKTHEATER ÜBER DAS ERINNERN



# DEM WEGGEHEN ZUGEWANDT

## EIN MUSIKTHEATER ÜBER DAS ERINNERN

Mit einer Komposition von Manuela Kerer  
und Texten von Ilse Helbich

# RADIALSYSTEM V

28.06. | 29.06. | 30.06.2013 | 20:00 UHR

MIT Carin Abicht, Manfred Andrae, Bärbel Bolle,  
Irm Hermann, Fe Reichelt, Ursula Staack

### SOLISTENENSEMBLE KALEIDOSKOP

Paul Valikoski, Mari Sawada, Dea Szücs,  
Biliana Voutchova, Yumi Onda, Daniella Strasfogel,  
Ildiko Ludwig, Justin Caulley, Yodfat Miron,  
Boram Lie, Zoé Cartier, Jochen Carls

### REGIE UND KÜNSTLERISCHE LEITUNG

Maria Magdalena Ludewig

MUSIKALISCHE LEITUNG Daniella Strasfogel

CHORLEITUNG Olga Kisseleva, Uschi Krosch

CHORSATZ Maria Magdalena Ludewig

BÜHNENBILD UND MACHINA RECORDATIO Jörg Kiefel

ASSISTENZ BÜHNE Christin Kaiser

KOSTÜM Annegret Riediger

EINSPIELER Jakob Klaffs

DRAMATURGIE Martin Hammer

TEXTARBEIT Agnieszka Piwowska

REGIEASSISTENZ Yennj Rudloff

HOSPITANZ Sandra Fröde, Marie Stolze

TECHNISCHE LEITUNG Thomas Herda

PRESSEARBEIT Radialsystem V und Barbara Gestaltmayr

INTERVIEWS UND DOKUMENTATION Jakob Klaffs

PRODUKTIONSLEITUNG Sina Kießling, Lisa Mitschke

PRODUKTIONSMANAGEMENT Volker Hormann

---

### PROGRAMMHEFT

TEXT (S.5-13) aus: Ilse Helbich, Grenzland  
Zwischenland. Erkundungen © Literaturverlag Droschl  
Graz - Wien 2012.

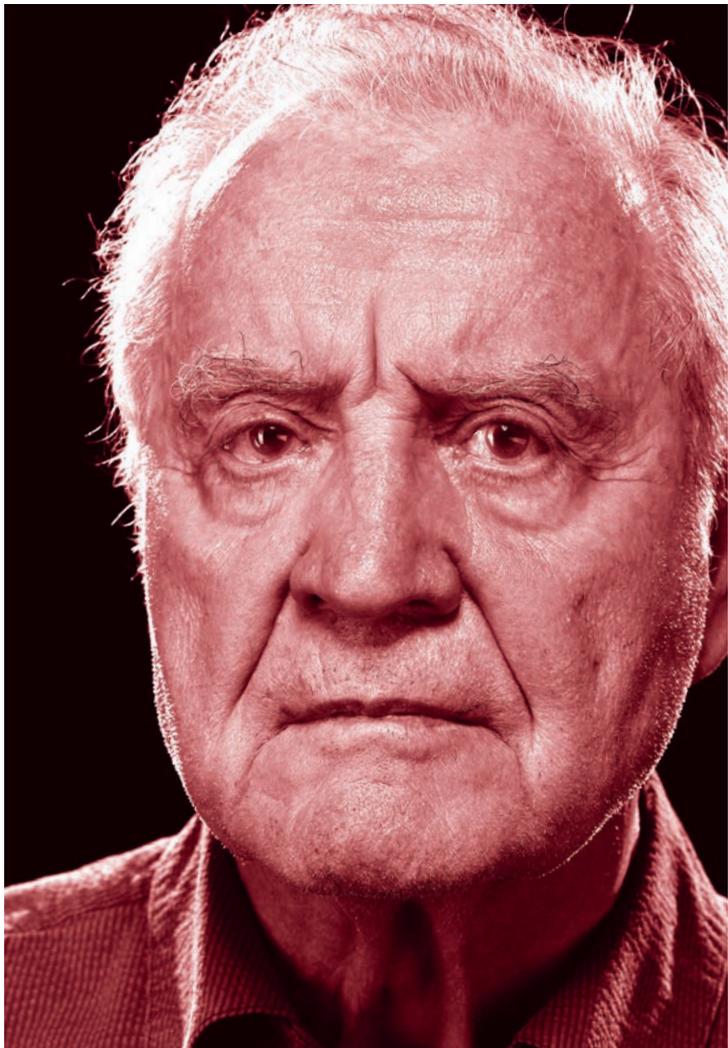
FOTOS Jozef Kubica (Portraits), Sinje Sabine  
Hasheider (S.20-21, 24-27), Simone Scardovelli  
(S.22-23)

GESTALTUNG Anja Groten, Léo Favier



„Es hat einen Moment gegeben, in dem ich mir  
gesagt habe: Ich werde in sehr absehbarer  
Zeit sterben, und ich gehe jetzt diesem  
Zustand entgegen.  
Ich habe mich sozusagen dem Weggehen zugewandt.  
Das ist erstaunlicherweise sehr befreiend.“

Ilse Helbich



## DAS PURPURNE FLIESSEN

Ilse Helbich

21.2.2011 5h früh

Die immer tiefer vordringende Verkrustung der Oberfläche: Waschroutine, Essgewohnheiten, Denkschemata, ja selbst das Fühlen in immer engeren Bahnen.

Darunter das Brodeln der Zersetzung und immer unbezwingbarer aufsteigend nie gesehene Bilder, die sich der Sprache verweigern.

Ins Tagleben ausgreifende Nachträume, die fortgespült werden müssen zwischen Bett, Tisch und Herd. Der vor dem Soldaten geflüchtet ist und jetzt im Firstschluf auf dem Dachboden haust, hat nachts einen grünen Wollsocken auf der Steintreppe verloren. Ich hebe ihn schnell auf und verstecke ihn und wundere mich, weil die Treppe aus altem Holz ist.

Ach, ich bin wieder in dem anderen Haus, das einmal meines genannt wurde!

„He“, sage ich zu mir, „bleib da!“

enseits der Mullvorhänge draußen milchige Helle eines Nebeltages oder einer Weltgeburt. Das Zimmer drinnen ein purpurnes Fließen, als regnete es in purpurnen Strähnen.



21.2.2011 6h früh

Eine Masche hat da einer am Strickstrumpf fallen  
gelassen.



21.2.2011

Schlampige Verhältnisse: Sie steht auf, wenn sie ganz erwacht ist, das kann um sieben Uhr oder um neun oder zu ihrer Verwirrung auch um zehn Uhr, und manchmal schon um sechs Uhr früh sein. Einer der fortgeht auf der Landstraße, die zwischen gelben und falkenbraunen Feldern läuft. Wie er so fortgeht auf der schnurgeraden Straße, wird seine Gestalt kleiner und noch kleiner, und er sieht sich nie um. Sich selbst verloren gehen.

## VOM UNBEKANNTEN ORT

Vor ein paar Jahren starb meine Großmutter. Sie war eine umtriebige, manchmal eigensinnige und sehr starke Frau. Sie spielte mit Leidenschaft Canasta, sammelte unendlich viele Geschirrservice und konnte aus dem Stegreif mühelos mit ihren Vorräten zehn Menschen zum Abendessen bewirten. Irgendetwas ging immer.

Doch das letzte Jahr ihres Lebens lag sie nach einem Schlaganfall im Wachkoma. Die Augen geöffnet, der Körper reglos, ernährt durch eine Sonde im Magen. Je nachdem wie viel Nahrung durch diesen kleinen Schlauch floss, war sie bei manchen Besuchen sehr schmal und hager im Gesicht oder fast aufgedunsen. All dies geschah ohne ihr Zutun. Ich erinnere mich an einen der letzten Besuche bei ihr mit meinen Eltern.

Ein helles freundliches Zimmer, Fotos der Kinder und Enkel auf dem Standardnachtisch. Ihre Hände liegen auf der Bettdecke, der Kopf ruht auf dem Kissen, ein friedliches Bild, als würde sie schlafen. Ihre Haare sind das erste Mal in ihrem Leben grau, das fällt mir sofort auf. Solange sie konnte, färbte sie sie kastanienbraun. Je älter sie wurde, um so mehr vergaß sie einzelne Strähnen, doch nie viele.

Ihre vollen, gewellten schwer zu bändigenden Haare waren für mich immer Inbegriff ihrer Kraft, auch im hohen Alter noch. Jetzt sind sie fahlgrau.

Mein Vater sitzt an ihrer Seite, hält ihre Hand, doch weder der Körper, das Gesicht oder die Augen regen sich. Er beginnt zu singen, Lieder von denen er weiß, dass sie sie kennt. Er spricht ein Gebet, singt wieder.

Ich stehe am Fußende, summe leise mit. „Hoch auf dem gelben Wagen“, ich kann den Text nicht und mogle mich so durch.

Ich beobachte meinen Vater, wie er ihre Hand hält und für sie singt. Noch nie habe ich ihn so zärtlich mit ihr gesehen. Mir fällt das erste Mal auf, dass sie ja seine Mutter ist und nicht nur meine Oma. Wie traurig er sein muss, denke ich, doch man sieht es ihm nicht an.

Plötzlich sehe ich auf dem Gesicht meiner Großmutter Tränen. Sie glänzen auf der Haut, kullern aus den Augen, laufen über die Wangen und das Kinn herunter den Hals entlang.

Verwundert gehe ich auf die Seite ihres Bettes und suche nach einer Regung in ihrem Gesicht, einen Ausdruck, der zu diesen Tränen passen könnte. Doch da ist nichts. Die Augen sind starr, keine Seele darin zu finden. Die Wangen und Mundwinkel bewegungslos und schlaff. Nur die Tränen tropfen weiter.

Ich werde unruhig, verwirrt, ich verstehe nicht, wie das sein kann.

Unbeirrt singt mein Vater noch immer. Es ist, als

würde nicht sie, die schon diese Hülle ihres Körpers verlassen zu haben scheint, weinen, sondern ihr Körper. Als gäbe es einen Reflex in diesem Zellhaufen, der noch wüsste, dass wir da sind, dass sie dieses Lied kennt, dass wir zusammen eine Geschichte haben. Woher kommt das bloß, das da weint, denke ich. Es scheint einen Ort zu geben, von dem ich vorher nie wusste, dass er existiert. Ein unbekanntes Land.

Maria Magdalena Ludewig

## ERINNERUNG KLINGT IN DER GEGENWART

Normalerweise arbeite ich ausschließlich mit eigenen Klängen, die tief in mir sitzen und die von Zeit zu Zeit raus müssen. Natürlich beeinflussen mich dabei musikalische Traditionen, dennoch war meine kompositorische Herangehensweise bei „Dem Weggehen zugewandt“ eine ganz neue. Denn ich habe versucht, meine Musik ungewöhnlichen Perspektiven zu öffnen. Einer Erinnerung und einer Gegenwart Raum zu schaffen, die nicht meine eigenen sind, meine Klänge darin drehen, wenden und Purzelbaum schlagen zu lassen. Von den Interviews zahlreicher Senioren fühlte ich mich gleichermaßen berührt wie kompositorisch beeinflusst. Dabei ging es nicht um konkrete Erinnerungen an Schlager, Glockenläuten, Kinderlieder, Straßengeräusche, Meeresrauschen... Die Herausforderung bestand nicht so sehr in einer plakativen Darstellung der Musik als darin, Emotionen und Stimmungen zu vermitteln, die ich selber nur vermuten kann. Aber eben darin bestand auch das Wunderbare an dieser Arbeit, denn das Alter ist für mich ein ganz besonderer, geheimnisvoller manchmal grausamer, auf jeden Fall aber beglückender und erstrebenswerter Lebensabschnitt. Musik ist sehr stark emotional besetzt. Insofern hat sie extremes Potential erinnert zu werden. Wir hören ein Lied und werden mitunter sofort in eine damit verbundene Gefühlslage katapultiert. Dasselbe passiert Menschen mit einer

Demenzerkrankung. Ein großer Teil ihres Gedächtnisses ist vielleicht verloren, aber irgendwo tief drinnen sitzt ein Klang, der sie zu Tränen rührt. Musik kann tatsächlich allen Menschen helfen, ein Stück der eigenen Vergangenheit und Identität wieder zu finden. Die Klänge müssen dabei keine „alten Bekannten“ sein.

Dem Weggehen Zugewandt ist für mich ein plastisches Gebilde. Es wurde im Verlauf der Proben aufgewickelt, zerpfückt und geordnet. Genauso musste meine Musik sein: Flexibel, durchdringend, defensiv, leise, angriffslustig...

Teilweise penibel genau notiert, teilweise aus vielen zusammensetzbaren Noten-Lego-Steinen bestehend.

Ein riesiges Team sorgte und sorgt ständig dafür, dass das Gebilde erhalten bleibt. In all dem ähnelt es unserem Gehirn. Das kann (zum Glück) vieles nicht bis ins Letzte erklären, was es hört und fühlt.

Manuela Kerer

# LITANEI DES CHORES

Es ist auch alles gut gegangen. ^

Es ist ja nicht alles schlecht. >

Hat auch seine guten Seiten. ^

Was hab ich doch für ein Glück. >

Das Leben war immer so, ^

da musste man kämpfen. >

War ja nicht alles hässlich. ^

Wir hatten es auch gut. >

Wir hatten es auch gut. >

Nein, da muss man weiter, ^

da muss man durch. >

War schwer manchmal, und manchmal ^

da war es schön. >

Man kann s hinterher gar nicht mehr erklären. ^

Es hat sich alles dann so... >

automatisch entwickelt. >

Man will ja lieben. ^ > ^ >









## SOLISTENENSEMBLE KALEIDOSKOP

ist ein Berliner Kammerorchester, das sich zur Aufgabe gestellt hat, traditionelle Konzertformen zu durchbrechen und verschiedene Künste in inszenierte Konzerte, Musiktheater oder Installationen einzubeziehen. Das Ensemble wurde 2006 von dem Cellisten Michael Rauter und dem Dirigenten Julian Kuerti gegründet. Das Repertoire reicht von Frühbarock bis zur aktuellen Musik, auch eigene Musikkonzepte werden dabei entworfen.

Seit 2008 ist Kaleidoskop Hausensemble im RADIAL-SYSTEM V und regelmäßig zu Gast bei renommierten Festivals wie dem Kunstfest Weimar, operadhoj Madrid, der Salzburg Biennale für Neue Musik, sowie an Häusern wie dem Concertgebouw Brügge, Harpa in Reykjavík, dem europäischen Festspielhaus Hellerau oder Kampnagel Hamburg. 2013 ist Kaleidoskop zum ersten Mal zu Gast beim Sydney Festival und beim Holland Festival.

[www.kaleidoskopmusik.de](http://www.kaleidoskopmusik.de)

## UNION UNIVERSAL

ist ein interdisziplinäres Kollektiv, gegründet 2008 von Maria Magdalena Ludewig, Martin Hammer, Jakob Klaffs, Agnieszka Piwowska und Susanne Scheerer. Das Arbeitsfeld von UNION UNIVERSAL ist der öffentliche Raum und die Verarbeitung recherchierter dokumentarischer Stoffe für die Bühne, zu Videoarbeiten oder Texten. Letzte Projekte „Perspektive Hamburg“, „Dreamdolls“, „Stars United“ und „Suche Zukunft“

[www.unionuniversal.de](http://www.unionuniversal.de)

## Maria Magdalena Ludewig

studierte Philosophie, Germanistik und Medienkultur in Hamburg sowie Schauspielregie an der Berliner HfS Ernst Busch. Seit 2007 arbeitet sie regelmäßig auf Kampnagel, außerdem u.a. am Theater Heilbronn und Thalia Theater Halle. 2008 gründete sie das Produktionsteam Union Universal, mit dem sie zahlreiche Projekte zwischen Bühnen- und Stadtraum meist auf Grundlage recherchierter Materialien entwickelte.

## Daniella Strasfogel

studierte an dem Purchase College Conservatory of Music, am Cleveland Institute of Music und an der Universität der Künste, wo sie ihr Studium mit Diplom abschloss. Sie ist Gründungsmitglied des Solistenensemble Kaleidoskop und seit 2011 gemeinsam mit Michael Rauter mit der künstlerische Leitung des Ensembles betraut.

## Manuela Kerer

interessiert sich für konträre Arbeitsfelder, neben ihren Kompositionsstudien schloss sie das Studium der Rechtswissenschaften und der Psychologie ab. Ihre Kompositionen wurden u.a. bei Festivals wie Klangspuren Schwaz, Transart Bozen oder Wien Modern aufgeführt. Manuela Kerer wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, 2009 wurde sie vom Ausschuss der Europaregionen als eines von europaweit 100 young creative talents ausgewählt. Neben ihrer umfangreichen Kompositionstätigkeit arbeitet Manuela Kerer momentan an ihren beiden Dissertationen an der Psychiatrie Innsbruck und an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät in Innsbruck.

## Ilse Helbich

1923 in Wien geboren, lebt im Kamptal und in Wien. Sie studierte Germanistik, arbeitete publizistisch und schrieb zahlreiche Radio-Features und Kolumnen.

Ihren ersten Roman, die autobiographische „Schwalbenschrift“, schrieb sie mit 80 Jahren. Diesem späten Debüt folgten die Erzählbände „Iststand“, 2007, „Das Haus“, 2009, und „Fremde“, 2010. In ihrem zuletzt erschienenen Buch „Grenzland Zwischenland“ gewährt Ilse Helbich einerseits Einblicke in die Werkstatt der Schriftstellerin, andererseits in den Alltag eines Menschen, der mit den Behinderungen und den besonderen Umständen des hohen Alters konfrontiert ist.

### Carin Abicht

studierte von 1965 bis 1969 an der Deutschen Hochschule für Filmkunst, Potsdam-Babelsberg bei Thomas Langhoff. Ihr Debüt gab sie in dem 1969 erschienenen Spielfilm „Seine Hoheit - Genosse Prinz“ mit Rolf Ludwig unter der Regie von Werner W. Wallroth. Neben ihrer kontinuierlichen Arbeit in Film und Fernsehen, arbeite sie als Hörspielsprecherin, spielte an der Berliner Volksbühne und war Schauspieldozentin am Institut für Schauspielregie Berlin sowie am Hamburgischen Schauspiel-Studio.

### Manfred Andrae

war u.a. in Wien, Hamburg und Berlin engagiert. Er arbeitet langjährig als Dokumentarist im Bereich „Wissenschaft vom Menschen“ für das Bayerische Fernsehen in Europa, Amerika und Afrika. Neben zahlreichen Fernsehrollen spielte er auch in internationalen Filmen und drehte unter anderem mit Piccoli, Anouk Aimé, Victoria Avril. 1997 erhielt er den Grimme Preis für die Hauptrolle in „Les Alsaciens“. Derzeit spielt Manfred Andrae in der Uraufführung von Andres Veiels „Himbeerreich“ am Staatstheater Stuttgart und am Deutschen Theater Berlin.

### Bärbel Bolle

spielte nach Abschluss ihres Studiums an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ für 35 Jahre am Deutschen Theater Berlin. Sie war u.a. als Gretchen in der berühmten „Faust“-Inszenierung von Adolf Dresen zu sehen und arbeitete mit namenhaften Regisseuren wie Wolfgang Langhoff, Benno Besson, Wolfgang Heinz, Thomas Langhoff, Heiner Müller, Friedo Solter, Horst Sagert und Andrea Breth. Seit dem Jahr 2009 ist sie an der Volksbühne Berlin engagiert.

### Irm Hermann

wurde in München geboren. 1966 lernte sie Rainer Werner Fassbinder kennen, mit dem sie das spätere „antitheater“ gründete. Von 1969 bis 1975 wirkte sie in über 20 Fassbinderproduktionen mit, u.a. in „Katzelmacher“ und „Angst essen Seele auf“.

Sie arbeitete regelmäßig mit Regisseuren wie Percy Adlon, Sebastian Baumgarten, Werner Herzog, Christoph Marthaler und Christoph Schlingensief. 2009 war sie nominiert für den Lola Filmpreis mit dem Film »Anonyma« und bekam den Preis für das beste Hörspiel mit ihrer Rolle als Emilie Göring. Momentan spielt Irm Hermann in der Inszenierung „Glaube Liebe Hoffnung“ von Christoph Marthaler an der Volksbühne Berlin. In der nächsten Spielzeit wird sie in der Regie von Stefan Pucher am Schauspielhaus Zürich zu sehen sein.

### Fe Reichelt (geb.Grimm)

Die ehemalige Tänzerin und Meisterschülerin von Mary Wigman war Mitbegründerin des Frankfurter Instituts für Tanztherapie und der Tanz- und Theaterwerkstatt „Fe Reichelt“. Als Tänzerin war sie u.a. am Schweizer Nationalzirkus Knie und bei den Bayreuther Festspielen engagiert. Sie

gründete Ballett- und Tanzschulen für Kinder und Erwachsene im Klassischen sowie Modernen Tanz in Düsseldorf, München und Frankfurt. Sie ist Mitbegründerin des Bundesverbandes der Tanztherapeuten Deutschlands. (BTD) Fe Reichelt konzentrierte sich vor allem auf die systematische Entwicklung tanztherapeutischer Methoden, die auf der Verbindung des deutschen Ausdruckstanzes mit chinesischer Atemtechnik basieren. Bis heute arbeitet sie als aktive Lehrtherapeutin, gibt sie tanztherapeutische Kurse und steht nach wie vor als Tänzerin auf der Bühne. Demnächst erscheint das fünfte Buch von Fe Reichelt: „Improvisation, Tanz und Traumgeschehen, ein Schlüssel zum Unbewussten“

### Ursula Staack

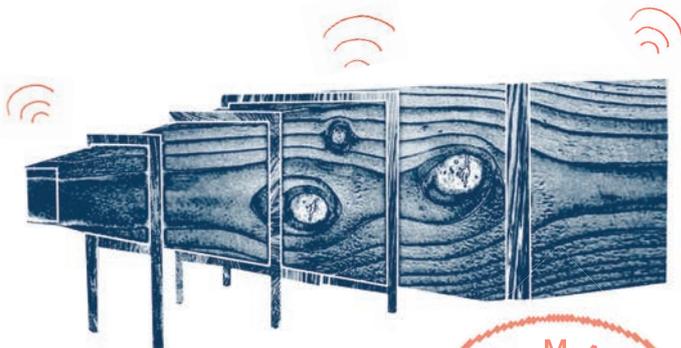
spielte nach Abschluss ihres Studiums an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ für über 40 Jahre am Deutschen Theater Berlin. Sie arbeitet unter anderem mit Regisseurin wie Adolf Dresen, Thomas Langhoff, Robert Wilson u. Benno Besson. Neben ihrem Engagement am Theater stand sie in zahlreichen Film- und Fernsehrollen vor der Kamera. Von 2002 bis 2004 war sie in der Kinderserie „Wie erziehe ich meine Eltern?“ zu sehen. Neben ihrer Arbeit als Darstellerin tritt sie auch mit Solo-Programmen als Kabarettistin auf.

## DANKE

Amelie Deuffhard, Ilse Helbich, RADIALSYSTEM V (Jochen Sandig, Folkert Uhde, Janina Paul, Friederike Böckmann, Ben Czernek, Bettina Schuseil, Bettina Sluzalek, Antje Kaube und Anja Fehsel), Thomas Wieck, Almuth Ludewig, Tom Stromberg, Eva-Maria Voigtländer, Saskia Quené, Katrin Wendel, Kathrin Rusch, Hannah Kröger, Kirsten Seeligmüller (Dock 11), Initiative Neue Musik, Casa Reha, Seniorenpflegeheim „Am Weigandufer“, Pflegeheim Huttenstraße, St. Elisabeth-Stift, Pflegewerk Senioren Centrum Michaelkirchstraße, Pflegezentrum Kurt-Exner-Haus, Goldenherz Gesundheits- und Pflegezentrum, Ökumenische Seniorenkantorei Berlin, High Fossility Rock-Pop-Chor 60+, Berliner Chorfreunde, Grün Berlin GmbH, Prinzessinnengarten am Moritzplatz

Allen Interviewpartnern in Hamburg, Berlin und Dresden.

# MACHINA RECORDATIO



Die MACHINA RECORDATIO - die Erinnerungsmaschine - ist als Recherche zu DEM WEGGEHEN ZUGEWANDT entstanden. Über mehrere Monate wurden rund 100 ältere Menschen interviewt und haben über ihre Erfahrungen, Erkenntnisse und ihre Erinnerungen gesprochen.

Die MACHINA RECORDATIO sammelt Stimmen, die es bald nicht mehr geben wird und trägt sie in den öffentlichen Raum. Sie ist ein Archiv für die Fragen von Rast- und Ratlosen aus dem Chaos des alltäglichen Lebens und entführt in die Welt der über Achtzigjährigen und ihre Gelassenheit.

Als begehbare Klangskulptur ist die MACHINA RECORDATIO von April bis September 2013 an verschiedenen Orten in Hamburg, Berlin und Dresden zu entdecken und als Archiv der Stimmen online zu hören.

[WWW.MACHINA-RECORDATIO.DE](http://WWW.MACHINA-RECORDATIO.DE)

EIN PROJEKT VON UNION UNIVERSAL UND  
SOLISTENSEMBLE KALEIDOSKOP

UNION  
UNIVERSAL



IN KOPRODUKTION MIT:



GEFÖRDERT DURCH:



MEDIENPARTNER:



[WWW.DEM-WEGGEHEN-ZUGEWANDT.DE](http://WWW.DEM-WEGGEHEN-ZUGEWANDT.DE)